Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 80 (1986)
Heft: 12

Nachwort: Worte
Autor: Harder, Johannes

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1964
Moskau: Einladung an die sowjetische Regierung, der «Neuen Genfer Konvention» beizutreten. Briefwechsel mit Albert Schweitzer.

1965
An der Generalversammlung der UNO in New York. In Washington vergebliches Bemühen, bei Präsident Johnson wegen des Vietnamkrieges vorzusprechen. Teilnahme an der Tausendjahrfeier von Entfelden. Als Unterentfelder-Bürger marschiert er unangemeldet mit seiner weissen Fahne hinter den historischen kriegerischen Gruppen des Festumzugs mit.

1967
In Kairo und Jerusalem fordert er die Aufnahme Israels in die Liga der arabischen Staaten und den Rückzug der Israeli auf die vor dem Sechstagekrieg festgesetzten Positionen.

1968
Demonstration vor dem Weissen Haus in Washington. Vorschlag einer Weltfriedenskonferenz in Genf zur Beendigung des Vietnamkrieges.

1970
Stellungnahme gegen die erste Überfremdungsinitiative. «Der Nationalismus hat Europa zwei Weltkriege beschert. Wir dulden keinen neuen Nationalismus 1970. Daetwyler oder Schwarzenbach – das ist eine offene Frage ans Schweizervolk!», schreibt er in seiner «Welt-Friedens-Zeitung». Die «Welt-Friedens-Zeitung» besteht aus einem vervielfältigten A4-Blatt und wird von Daetwyler seit Jahren, im Sinne eines sporadischen Bulletins, herausgegeben. Der stereotype Schlussatz: «Gott hilft! In Liebe: Max Daetwyler, Zumikon.» Auf der Rückseite ist meistens eine englische Version zu lesen. Titel: «World Peace News».

1973
Norbert Feusi dreht einen Dokumentarfilm über und mit Max Daetwyler. Der Film wird an den Solothurner Filmtagen uraufgeführt und später im Fernsehen ausgestrahlt.

1974
Mit seiner weissen Fahne und 60 roten Nelken besucht der 88jährige Max Daetwyler den Kasernenplatz in Frauenfeld, wo er vor 60 Jahren den Fahneneid verweigert hat. Varlin und Roger Pfund malen weitere Daetwyler-Portraits.

1975
Im Berner Jura plädiert Daetwyler für eine gewaltfreie Schaffung eines neuen Kanton Jura.

1976
Im Beisein seiner beiden Kinder stirbt er am 26. Januar im Hause der Tochter in Zumikon.

Es gibt nicht mehr Frieden, als es Friedensstifter gibt! Wo sind wir Christen, die wir uns nach dem Friedensstifter so nennen, nur geblieben? Wir haben aus «Christus» ein ***«christlich»*** *gemacht, ein Adjektiv. Dieses Adjektiv «christlich» hat der Teufel handgestrickt, und zwar in seiner langweiligsten Stunde. Es gibt in der ganzen Bibel nicht ein einziges Mal dieses Wort «christlich». Von* ***Christus*** *ist da die Rede, dem Friedensbotschafter, nicht aber von «christlich».*

Bei uns ist alles «christlich»: vom Minister bis zum Lakaien; demnächst haben wir «christliche» Bäckereien, «christliche» Metzgereien, eine «christliche» Müllabfuhr. . . alles wird «christlich» bei uns. Und je «christlicher», umso bedrohlicher und gefährlicher für den Menschen.

Die Botschaft, die ich hier ausrufe, heisst: Ihr seid, ja, wir sind ***alle*** *zur Mobilmachung für den Frieden aufgerufen. Wir können sein, wer wir wollen: Glaubt keinem einzigen Christen oder keinem einzigen Theologen, der euch sagt, Christentum sei nur am Sonntag von 10 bis 11, wenn wir die Daumen drehen und Choräle singen. Und danach ziehen wir uns Uniformen an und morden Menschen; denn draussen herrsche das Gesetz der Welt und drinnen in der Kirche das Gesetz Gottes. Ich pfeife auf ein solches Christentum. Mir ist der Atheismus eine blanke, saubere Sache gegen solch eine religiöse Sauerei!*

Geht hin in Frieden!

(Aus einer Rede von Johannes Harder am Ostermarsch 1986 in Schlüchtern/BRD)